

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

543 (20.11.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseute Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Reihner und für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10. Gesamt-Auflage: 33000 Expl. gedruckt auf 8 Zwilling-Notationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Brief- und Sammlungs-Ede nachst. Kaiserstr. u. Marktpl. Brief- od. Telegr.-Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pf. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts: bei Abholung am Postamt M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52. 8seitige Nummern 5 Pf. Größere Nummern 10 Pf. Anzeigen: Die Kolonials. 25 Pf., die Restamts. 70 Pf.

Nr. 543. Karlsruhe, Mittwoch den 20. November 1912. Telefon-Nr. 86. 28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 542 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 543 umfasst 8 Seiten; zusammen 20 Seiten.

Keine Entspannung!

Karlsruhe, 19. Nov. Obwohl Graf Berchtold abermals so maßvoll und zurückhaltend sich zu den schwebenden Fragen geäußert hat, daß man die Abhät der Beschränkung förmlich mit Händen greifen kann, will die gewünschte Beruhigung der Öffentlichkeit sich nicht einstellen. Man fühlt beinahe, es war das letzte Wort dieser Art! Und die anderen legen es darauf an, die Beständigkeit unmöglich zu machen. In Alessio ist nunmehr eine gemischt serbisch-montenegrinische Abteilung eingezogen, die Serben sind also am Vordringen angelangt! Der Konful Brochasta aber soll tatsächlich bei der völkerrechtswidrigen Erstürmung des Prizrender Konsulatsgebäudes selber verwundet worden sein und seitdem krank darnieder liegen. Man sagt, sobald die Bestätigung eingegangen sei, werde Graf Berchtold in anderen Tönen reden.

Wäre der serbisch-österreichische Konflikt nicht, die Friedenssache würde wahrscheinlich schon weiter vorgerückt sein. Augenzeugen der Ichtaldsch-Schlacht vom Sonntag haben beobachtet, daß das frische Draufgängerum der ersten Kriegswochen, dem die Bulgaren ihre großen Erfolge verdanken, dieses Mal an den besser vorbereiteten und artilleristisch ausgerüsteten Türkenstößen so vollkommen verpufft sei, daß ein starker Rückschlag ihrer siegesbewußten Haltung seit der Kirzifische-Schlacht nicht zu verkennen war. Möglich natürlich auch, daß noch stärker als das wieder zersplitterte gewordenen Feuer der Türken die Furcht vor dem lauernden Unhold, der Cholera, den Schritt hemmt. Tatsache ist auf alle Fälle, daß der Siegeszug verlangsamt ist, die Tore Konstantinopels keineswegs so offen stehen, wie man vor einigen Tagen noch vermutete. Sollte doch König Ferdinand sich schon endlich um das Zeremoniell seines feierlichen Einzuges in die Hagia Sofia den Kopf zerbrechen haben.

Je größer aber die militärischen Schwierigkeiten werden, die sich dem vor kurzem schon als sicher angenommenen vollständigen Triumph der Bulgaren entgegenstellen, desto besser für die Sache des Friedens. Ein Rückschlag, der den Bulgaren auch ihre macedonischen Eroberungen, das ursprüngliche Ziel ihres Begehrens, noch wieder entrisse, erscheint so gut wie ausgeschlossen. Jeder türkische Teilerfolg kommt heute, insofern er zu hochgespannten Hoffnungen der bisherigen Siege dämpft, der Verständigung zugute. Und so ist anzunehmen, daß Bulgarien seine Waffenstillstands- und Verhandlungsvorschläge sehr ernsthaft meint.

Wichtig ist vor allem, daß durch die Mission des bulgarischen Kammerpräsidenten Danew nach Budapest zwischen Bulgarien und Oesterreich alles Wesentliche ins Reine gebracht zu sein scheint. Bei den bulgarischen Staatsmännern war von vornherein die Meinung, sich mit den Weltrepräsentationspflichten eines wieder christlich gewordenen Konstantinopels zu befassen, nicht allzu leibhaftig. Man ist dort zu Lande stolz auf seine Leistung, in dreißig Friedensjahren aus Sofia eine modern eingerichtete Hunderttausendstadt gemacht zu haben —

zieht die Regierung nach Konstantinopel, so sinkt die bisherige Residenz wieder zur Provinzialstadt herab. In der internationalen Stadt am Bosphorus bekäme das ganze bulgarische Leben einen volksfremden Zuschnitt, dem es durchaus nicht gewachsen wäre. Aber nach den Russen in der bisherigen Türkenstadt sehnt man sich gewiß auch nicht. Der Nachbar wäre ein schlechter Tausch. Man fühlt sich gerade in dieser Zeit des doch eigentlich recht eigenwillig unternommenen Kriegs so behaglich in dem Gefühl, daß Rumänien zwischen dem weiten Länbergelände des weichen Jaren mit seinen Vormundgeleuten über die Befreiten seines Großvaters und der eigenen Balkanheimat sich dazwischenstiehlt, und wäre gewiß der allmächtigen Vormacht noch aufrichtiger dankbar und freundschaftlich ergeben, wenn niemals eine Londoner Konferenz ihr den Wiederaufbau ihrer Pontus-Flotte gestattet hätte. Für das serbische Widerbellen aber gegen Oesterreichs noch so begehrene Forderungen besitzen die Bulgaren nur ein sehr mittelbares, allenfalls ein aus der slavischen Sprachgemeinschaft erwachsenes Verhältnis. Die künftige Aufteilung der türkischen Beute, die neue Grenzregelung der Balkanstaaten unter sich, ist bei dem Abschlusse ihres kriegerischen Zweckverbandes keineswegs im einzelnen abgemacht worden. Mit gutem Rechte: kam die Geschichte anders und nachher die sauber kolorierte künftige Balkanarte an die Öffentlichkeit, so waren die gar zu eiligen Verteiler eines unerlegten Warenfelles dem allgemeinen Spott preisgegeben. Der unerwartet große und schnelle Sieg rückt nun natürlich die Rechte der sonst rätlichen Unterlassung hervor: die Gefahr von Reibungen unter den bisher Verbündeten. Um Saloniki, wo der Grieche als erster Sieger durchs Ziel gegangen ist, beginnt ein lebhafter Haber zu emblehren; und die Glückwünsche des Zarenhofes, welche dieses Prioritätsrecht zu bekräftigen scheint, hat bei Bulgaren und Serben nicht ganz angenehme Empfindungen ausgelöst.

Bulgarien fähe überhaupt wahrscheinlich Oesterreich lieber als irgend jemand anders als Nachbarn an seiner Seite. Nach dem Donau-Unterlaufe zu ober gar den irdischen Gewässern würde der Kaiserstaat wirklich noch auf recht lange Zeit hinaus „saturiert“ fühlen. Solange Bulgariens Staatswesen besteht, sind Meinungsverschiedenheiten mit Oesterreich wohl so gut wie niemals vorgekommen. Mit dem ewig unruhigen, haltlosen und jämmerlich verwalteten Serbien hat es sogar schon einmal Krieg geführt. Sollten alle serbischen Blühträume reifen, die sich bekanntlich auf nicht weniger als die Herrschaft über beinahe ein Drittel der heutigen österreichisch-ungarischen Monarchie erstrecken: der bulgarische Nachbar würde das nächste Ziel der landfriedensbrecherischen Experimente des fahigen Gernegroßen.

Es ist sehr zweifelhaft, ob der Balkanbund sich für Serbiens Sache einsetzen wird, wenn dieses trotz aller Mahnungen zur Mäßigkeit, nicht zuletzt auch aus bulgarischem Munde, die österreichische Langmut erschöpfen sollte — soll doch sogar schon der ehrlich friedensfreundliche alte Kaiser, dessen Verlor allein im Jahre 1909 die Abwendung des Krieges zu danken war, erklärt haben, daß er einen Frieden um jeden Preis auch nicht wolle.

Und wenn die Herren in Belgrad den Ausgang eines Waffenenganges für irgenwie zweifelhaft ansehen sollten, in dem sie wirklich allein ständen, dann wäre es an der Zeit, ihnen von Europas wegen eine lebenslängliche Freistatt in einem Sanatorium auszuwirken. Ernsthafte Bedeutung gewinnt ein

österreichisch-serbischer Zusammenstoß erst dann, wenn tatsächlich Rußland sich zur Unterstützung des slavischen Bruders entschließen sollte. Seine fortgesetzten Küstungen, auch an der deutsch-polnischen Grenze, deuten darauf, daß es mit einem solchen Gedanken spielt. Was die russische Kirche und was die Großfürstinnen wünschen, weiß man ja längst. Und verächtlich ist, daß man Herrn v. Hartwig, den Hauptschuldigen aller gegenwärtigen kriegerischen Verwicklungen, noch immer seine Heherarbeit in Belgrad fortstreben läßt. Er hat wohl auch in Petersburg gegen den wohlgeheinten Esajonow jene „Berichtigung“ ausgewirkt, welche den Serben den Rücken so böseartig geistert hat. Die Dinge stehen ungefähr so, daß Europa für seinen Frieden zu zittern Ursache erhält, sollte eine Nachricht vom Sturze des russischen Auslands-Ministers einlaufen. Das könnte ein Signal für eine gefährliche Wendung sein. Einweisen darf man sich trösten, daß Rußlands Küstungen noch nicht bis auf den letzten Gamajhentopf vollendet sind.

Die Einweihung des Altersheims der Elisabeth von Offenjandt-Berchholz-Stiftung.

Vr. Karlsruhe, 20. Nov. Heute nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Einweihung des in der verlängerten Weinbrennerstraße erbauten Altersheims der Elisabeth von Offenjandt-Berchholz-Stiftung statt. Aus diesem Anlasse hatten sich in dem Speisesaal des schmucken dreistöckigen Baues Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der politischen und kirchlichen Gemeinde und der Inneren Mission eingefunden. U. a. waren erschienen Minister von Bodman, Minister a. D. von Marischall, Geh. Rat und Kammerherr Czellenz von Chelius, Oberhofmeister Czellenz von Andlaw, der Landeskommissar für den Kreis Karlsruhe, Geh. Rat Nebe, außerdem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Seidenadel, Oberbürgermeister Siegrist, Prälat Schmitthener, ferner als Vertreterin des Badischen Frauenvereins Frau Oberbürgermeister Kauter. Kurz nach 3 Uhr erschien die Großherzogin Luise, am Portal des Gebäudes von dem Verwaltungsratsmitglied des Diakonissenhauses, Geheimrat Professor Dr. Baumeister, empfangen und nach dem Speisesaal geleitet. Der Großherzog hatte Oberhofmarschall Frhrn. von Freydebt als Vertreter entsandt. Nachdem die hohe Frau Platz genommen hatte, wurde die erhebende Feier durch den Choral „Lobet den Herrn“, gesungen von einem Mädchenchor, eingeleitet. Hierauf ergriff Pfarre Rah das Wort und hielt eine eindringliche Ansprache, welcher er den 68. Psalm, 20. Vers, zu Grunde legte, der lautet: „Gelobet sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf; aber er hilft uns auch.“ Er bedauerte, daß von der Familie des Stifters leider niemand bei der Einweihung anwesend sein könne und hob das große Interesse hervor, welches das Großherzogspaar und die Großherzogin Luise der Anstalt entgegenbringen. Seine herzlichen Worte an die Hausinsassen riefen tiefen Eindruck bei der Festversammlung hervor. Der Geistliche flehte den Segen Gottes auf die Anstalt herab und schloß mit einem Gebet seine Ansprache.

Nach dem Schweigebrot „Danket dem Herrn“ gab Geheimrat Professor Dr. Baumeister einen kurzen Einblick in die Geschichte des Hausbaues. Es war daraus zu entnehmen, daß im Februar 1909 dem Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt eine bedeutende Summe als eine Stiftung zur Benutzung ge-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. Nov. Vom Großherzog. Hoftheater wird gemeldet: Als Weihnachtsgabe für die kleine Theaterwelt ist wieder ein für hier neues Märchen ausgewählt worden, nämlich „Prinzessin Dornröschen“ von Görner. Die von diesem Dichter bearbeiteten Märchen, wie „Frau Holle“, „Aschenbrödel“ u. a., haben von ihrer Wirkung auf das Gemüt der jungen Theaterbesucher noch nichts eingebüßt; das beweisen die alle modernen Märchenbücher überholenden Aufführungsziffern des Bühnenspielflanses. Und das „Dornröschen“ steht in dieser Beziehung fast an erster Stelle.

Berlin, 20. Nov. (Tel.) Der Schauspieler Kaylller sollte am 1. Dezember in der Berliner Neuen Kirche ein Christus-Drama vorlesen. Der Gemeindevorstand hatte im Einverständnis mit der Geistlichkeit der Kirche bereits seine Genehmigung erteilt. Dagegen erhob das königliche Konsistorium der Provinz Brandenburg Einspruch und die Vorlesung in der Kirche wurde verboten.

Frankfurt a. M., 20. Nov. (Tel.) Die Ortskommission für den Gesangswettbewerb um den Kaiserpreis hielt unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Voigt eine Sitzung ab und bildete die Einzeljurys. Das Wettbewerben wird bekanntlich im Sommer nächsten Jahres in der Festhalle abgehalten.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Karlsruhe, 20. Nov. Als Lautenbarde stellte sich gestern abend Herr Dr. Heinz Casparg den hiesigen Liebhabern von „Liedern zur Laute“ vor. Die Einfachheit, die Kraft und der Melodienreichtum der alten Gesänge müssen ja gerade in der Zeit des musikalischen Viniensverfalls als wohlthuende und erfreuliche Gegenstücke wirken. Dr. Caspargs Programm war sehr reichhaltig, aber da der Vortrag erst gegen Schluß des Konzerts etwas auftauchte, so war der Genuß ziemlich beschränkt. Die Stimme des Sängers ist angenehm, bevorzugt indes zu sehr die schwächeren Nuancen, wodurch ein beschwerender Eindruck von Monotonie entsteht. Sehr schön sang er dagegen das französische Wiegenliedchen: „Fais dodo“, dann seine eigenen

Lieder und die drei Solobalneten, die er nachträglich dem Programm einfügte. Für diese ansprechenden Gaben erntete er den starken Beifall der zahlreichen Zuhörer.

Zum 70. Geburtstag von Prof. Czerny in Heidelberg.

Heidelberg, 20. Nov. Das zu Ehren des Geh. Rat Prof. Dr. Czerny gestern abend veranstaltete Festmahl im Grand Hotel nahm einen glänzenden Verlauf. In dem mit Blumen sehr stimmungsvoll decorierten Festsaal hatten sich etwa 80 Personen, darunter viele Namen von hervorragendem Range, eingefunden. Unter den Festgästen bemerkte man den Kultusminister Dr. Böhm sowie Ministerialrat Schwörer und viele Kapazitäten der medizinischen Wissenschaft, darunter Professor Lezer, Direktor der chirurgischen Klinik Königsberg, Geh. Rat Rummel-Hamburg, Geh. Rat Garz-Donn, Erz-Kammer-Preiburg, Geh. Rat Tilmann-Köln, Professor Tsjawa-Tokio, den Generalarzt der japanischen Marine, Komoso, sowie zwei andere japanische Ärzte. Zahlreich war natürlich die Vertreterschaft Heidelbergs vertreten. Die lange Reihe der Trinksprüche eröffnete Dr. Steinthal-Stuttgart, der das Geburtsstagslied als Lehrer feierte. Professor Barlan-San-Franzisko, ein alter Jugendfreund Czernys, gedachte der Lebensjahre und der Familie des Gefeierten in herzlichen Worten. Geh. Rat Wilms feierte Czerny auf dem Spezialgebiet der Bauchchirurgie. Prof. Werner schilderte seine Verdienste um das Samariterhaus. Geh. Rat Rehn aus Frankfurt schilderte ihn als tüchtigen, entschlossenen Operateur. Prof. Tsjawa aus Tokio überbrachte die Glückwünsche der medizinischen Fakultät der Kaiserlichen Tokio und wies darauf hin, daß sich speziell auch in Japan viele frühere Schüler von Czerny befinden.

Im Namen des Festauschusses sprach dessen umsichtiger Leiter Prof. Benno Schmidt. Er verlas das Telegramm der Stadt Trautenau, in dem die Ernennung Czernys zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt mitgeteilt wird. Geh. Rat Czerny gab seinem Dank in bewegten Worten Ausdruck und ließ seine Ansprache in ein Hoch auf die deutsche Chirurgie ausklingen. Geh. Rat Berg aus Stockholm, der durch langjährige Freundschaft mit Czerny verbunden ist, wies in ausgezeichneter, sehr poetischer Rede auf den Lebensabend hin.

Gegen halb 11 Uhr abends erreichte die Feier ihr Ende. — In Anwesenheit der Professoren, Assistenten, Schwestern, Schüler und Freunde des Jubilars, sowie seiner Familienangehörigen fand, dem „S. L.“ zufolge, heute vormittag kurz vor 11 Uhr die feierliche Enthüllung der Czernyhütte im Samariterhaus statt. Die Feier schloß mit einem Rundgang durch die einzelnen Krankenabteilungen, bei dem sich so recht die väterliche Sorge des Jubilars um seine Kranken einerseits und die dankbare Verehrung der Kranken andererseits zeigten. In den Krankenabteilungen wurden Czerny Blumensträuße überreicht.

Kleine Zeitung.

Spi. Ein günstiger Eiswinter steht uns, wenn die Voraussagen der Wetterkundigen nicht trügen, in dieser Winterzeit bevor. In Danos ist diesmal die große Eisbahn bereits am 8. November eröffnet worden, zehn Tage früher, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch die Schneeverhältnisse günstig sein werden, was allerdings sehr zu wünschen sein würde, denn in den letzten Jahren haben sich die Freunde des Eis- und Schneesports nicht über die allzutroße Günst des Wettergottes zu beschlagen brauchen.

Spi. Eine Ehreng des „System Müller“ in England. J. B. Müller, der auch in Deutschland bestens bekannte Verfasser des Buches „Mein System“, war kürzlich während eines vorübergehenden Aufenthalts in England der Gegenstand einer eindrucksvollen Ehreng. Müller ist bekanntlich nicht nur Schriftsteller und Vorkämpfer für eine vernünftige Lebensbeziehung der dänischen Jugend, sondern war früher auch ein begeisterter Sportsman und einer der erfolgreichsten und vielseitigsten Athleten Dänemarks. Er war ein ebenso geübter Ringer, Fechter und Läufer wie Schwimmer und Skiläufer und hat auf allen diesen Gebieten Weltbestleistungen errungen. In London wurde ihm von bekannten Sportsleuten im Savoy-Hotel ein Banquet gegeben, dem Sir Arthur Conan-Doyle, der namhafte Novellist und Freund des Sports, präsierte. Es erübrigt sich zu erwähnen, daß Müllers Bücher auch in England stark verbreitet sind. Erst kürzlich erschien von ihm jenseits des Kanals ein Buch über Lebensübungen für Kinder und Frauen.

geben wurde. In dem Testament war ein Grundstück an der Vorholzstraße zu dem Bau eines Altersheims zur Verfügung gestellt worden, jedoch sollte es nur benutzt werden, wenn es geeignet sei. Dies war nicht der Fall, weshalb der Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt das Grundstück veräußerte und sich nach einem anderen, besseren Bauplatz umsah. Die Suche nach einem Grundstück verursachte viel Mühe und Arbeit. Da trat glücklicherweise die Stadt Karlsruhe ein und gab an der Weinbrennerstraße ein großes Grundstück zu dem niederen Preise von 15 Mk. pro Quadratmeter ab. Dies geschah durch Genehmigung des Bürgerausschusses im Jahre 1910.

Nun konnte man den Bau projektieren. Im Frühjahr 1911 erfolgte der erste Spatenstich. Die trodene Witterung begünstigte den Bau und schon nach sieben Monaten war der Rohbau fertig. Am 1. Oktober d. Js. konnte die Anstalt in Betrieb genommen werden und die ersten Bewohnerinnen ihren Einzug halten.

Die gesamte Bau Summe für die Anstalt betrug 300 000 M., ganz genau wie sie der Vorschlag vorgesehen hatte. Das Vermächtnis des Stifters, Oberstleutnant Wilhelm von Offenhardt-Bercholz, betrug 700 000 M., so daß ein Kapital von 400 000 M. übrig bleibt, das sich mit den Zinsen auf 434 000 M. erhöhte. Der Betrag der Zinsen aus dieser Summe stellt nunmehr das Betriebskapital dar, dazu kommen noch die geringen Beträge, welche die Hausinsassen je nach den Vermögensverhältnissen zu entrichten haben.

Das dreistöckige Gebäude, an welches sich nach der Rückseite ein großer Garten anschließt, enthält 47 Zimmer. Das Personal besteht aus der leitenden Schwester, 3 Diakonissen, je einer Köchin- und Geschäftsschwester, 4 Dienstmädchen und einem Gärtner. In dem zweiten und dritten Stockwerk befinden sich je zwei Verandas und Dächer, die den Hausinsassen bei warmer Witterung zum Aufenthalt dienen. Das ganze Gebäude, in welchem ein großer Speisesaal zur Verfügung steht, enthält Zentralheizung und elektrisches Licht.

Im Treppenaufgang ist über einem wasserspeienden Löwentopf eine schwarze Marmorgedenktafel angebracht, auf der folgendes geschrieben steht: „Diese Anstalt wurde gestiftet zu Ehren und im treuen Andenken an seine teure, innig geliebte Mutter Elisabeth von Offenhardt-Bercholz von dem Oberstleutnant Wilhelm von Offenhardt-Bercholz.“

Auch Geheimrat Professor Dr. Baumeister schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf der Anstalt ruhen möge. Nachdem die Großherzogin Luise die anwesenden Herren und Damen einzeln ins Gespräch gezogen hatte, schloß sich an die Feier unter Führung von Geheimrat Professor Dr. Baumeister eine eingehende Besichtigung der Anstalt.

Vermischtes.

Hamburg, 20. Nov. (Tel.) Gestern früh gegen 8 Uhr wurde der Restaurateur Clausen, der Besitzer des Ballotals Trichter, von einem Unbekannten überfallen, der ihn durch einen Schuß in die Wange schwer verletzete. Clausen war auf dem Wege nach seiner Wohnung in Elmsbüttel, als der Unbekannte auf ihn zutrat und einen Schuß abfeuerte. Er hatte es offenbar auf die große Geldsumme abgesehen, die der Restaurateur bei sich trug. Der Fremde kam jedoch nicht dazu, seine Tat durchzuführen, da er verhaftet wurde.

Zelaterinoslaw, 20. Nov. (Tel.) Auf der Katerinenbahn hielten Räuber nachts durch Abgabe falscher Signale einen Schnellzug an und raubten 30 Personen Geld und Wertgegenstände. Ein Bahnwärter und Oberkondukteur wurden verwundet.

Los Angeles, 20. Nov. (Tel.) Karl Barr, ein Deutscher, verursachte gestern auf dem Polizei-Hauptquartier eine 1/2 stündige Panik. Er betrat das Gebäude mit einer Kiste auf dem Rücken, die mit Dynamit gefüllt und mit einem komplizierten Entzündungsmechanismus ausgestattet war. Die Polizei ersuchte er, einen hohen Eisenbahnbeamten herbeizurufen, den er in die Luft sprengen wollte. Mehrere Polizeibeamte beschäftigten Barr durch ein Gespräch, während andere die Arrestanten aus dem Gefängnis holten und in Sicherheit brachten. Die im Gebäude befindlichen Gerichte vertagten sich eilig. Richter, Geschworene und Zuhörer stürzten sich auf die Straße. Nach geraumer Zeit gelang es einem Polizeibeamten, sich hinter Barr zu schleichen und ihn mit einem Knüttel niederzuschlagen, worauf er die Besinnung verlor. Die Kiste enthielt 60 Stangen Dynamit von hoher Sprengkraft. Man glaubt, daß Barr irrsinnig ist.

New York, 20. Nov. (Tel.) Von einer blutigen Revolverseherei zwischen Polizisten und einem Diebespaar wird berichtet: Drei Geheimpolizisten hatten einen Mann und eine Frau aufgespürt, die verdächtig waren, in den letzten Wochen eine Privatwohnung im Westen der Stadt ausgeraubt und dabei Juwelen im Werte von 200 000 Mk. erbeutet zu haben. Die Detektiven folgten dem Paar unbemerkt in das Hotel. Als nach einiger Zeit die drei Polizisten in Begleitung des Wirtes und eines Kellners in das Zimmer eindrangen, wurden sie von dem Diebespaar mit einem wahren Regentregen empfangen und schwer verletzt. Die Geheimpolizisten konnten noch, als sie schon am Boden lagen, den Revolver ziehen und auf das Diebespaar feuern. Beide wurden getötet.

Chicago, 19. Nov. (Tel.) Zwei Räuber haben gestern um Mitternacht die Reisenden des Schnellzuges der Chicago-Milwaukee- und Saint Paul-Eisenbahn im Süden Iowas ausgeplündert. Die Räuber entkamen, fünf Verdächtige wurden verhaftet.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Wien, 20. Nov. Heute früh ist die Erzherzogin Jita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, von einem Prinzen entbunden worden. Das freudige Ereignis ist sofort telegraphisch nach Budapest dem Kaiser gemeldet worden. Mit dieser Geburt hat Oesterreich einen zukünftigen Thronfolger erhalten.

Kiacha, 20. Nov. Eine russische Kosakenabteilung ist aus Urga abgegangen, um sich zum Schutze der russischen Untertanen in die Südmongolei zu begeben.

Zur Erkrankung des russischen Thronfolgers.

P.O. Petersburg, 20. Nov. (Privattele.) Wie schon gemeldet, ist der bekannte Berliner Chirurg Professor Dr. Israel nach Jaroslaw Selo an das Krankenlager des russischen Thronfolgers gerufen worden, wo jetzt auch Dr. Fedoroff, der mit

der kaiserlichen Familie aus Spala zurückkehrte, weil. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß sich der Zustand des Thronfolgers wieder verschlimmert hat. Selbst die Ärzte des

Jofes haben gestern Abend zu, daß es sich um einen außerordentlich ernstlichen Fall handelt.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

(Telegramme.)

In der Türkei.

Konstantinopel, 20. Nov. Zugleich mit Mahmud Mukhtar Pascha sind auch der Direktor der Militärschule in Pantalfi, Oberst Ali Kemal, der Major Salur Eddin und der Hauptmann Kiazim, alle vom Generalstab, verwundet worden. Der Großvezir besuchte Mahmud Mukhtar Pascha.

Konstantinopel, 20. Nov. Der Großvezir stattete gestern vormittag dem russischen Botschafter von Giers einen Besuch ab und konferierte darauf mit dem Minister des Neuen Nordadunghian.

Belgrad, 20. Nov. Nach hier angelangten Meldungen herrscht in Konstantinopel großer Kohlenmangel, so daß Konstantinopel bald ohne Licht sein wird, da die Gasanstalt den Betrieb einstellen mußte.

Die Cholera.

Odessa, 20. Nov. An Bord des aus Konstantinopel hier eingetroffenen englischen Dampfers „Bosnia“ ist ein choleraverdächtigter Fall festgestellt worden.

Zum bevorstehenden Waffenstillstand.

Belgrad, 20. Nov. Heute wurde folgendes offizielle Kommuniqué veröffentlicht: Auf das Mediationsangebot der Großmächte für den Abschluß des Friedens zwischen Serbien und der Türkei erwiderte die serbische Regierung, daß keine Notwendigkeit mehr bestehe, da sich die Türkei selbst an die verbündeten Balkanstaaten wende in der Absicht, über den Frieden direkt zu verhandeln. Die serbische Regierung spricht gleichzeitig die Hoffnung aus, daß sie in Zukunft, wenn notwendig, auf die Unterstützung der Großmächte werde rechnen können.

P.O. London, 20. Nov. (Meldung der Press-Centrale.) Im Laufe des gestrigen Tages wurde hierher berichtet, daß zwischen der bulgarischen und der türkischen Armee auf Vorschlag Nazim Paschas ein 12stündiger Waffenstillstand abgeschlossen wurde, den beide Parteien benutzen, um ihre Toten zu bestatten. Nach einer anderen Meldung soll der Waffenstillstand nur eine Dauer von acht Stunden gehabt haben.

Sofia, 20. Nov. Infolge Einleitung der Verhandlungen zum Abschluß des von den Türken erbetenen Waffenstillstandes haben die vor Tschataldja operierenden bulgarischen Truppen den Befehl erhalten, die Feuerstellungen einzustellen und sich innerhalb der eingenommenen Stellungen zu halten.

Zur Einnahme von Monastir.

Belgrad, 20. Nov. Vor dem Einrücken der serbischen Truppen in Monastir haben, wie man glaubt, viele türkische Offiziere und Soldaten die Uniform abgelegt und Zivilkleidung angezogen. Sie halten sich jetzt versteckt. Gefallen oder verwundet sollen im ganzen 17 000 Türken und rund 6000 Serben sein. Die türkische Armee hat sich bei der Vertreibung und im Angriff heldenhaft gezeigt, konnte aber dem Ansturm der serbischen Truppen nicht standhalten. Einige Abteilungen der 1. Armee gehen jetzt westwärts zur Eroberung von Ohrida.

Deutsches, Serbien und die albanische Hafenfrage.

Wien, 20. Nov. Gegenüber einigen Budapest Meldungen, wonach der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, von Ugron, ein Ultimatum überreicht habe, stellt die Mehrzahl der Wiener Blätter aufgrund von an kompetenter Stelle eingeholten Informationen fest, daß dies nicht den Tatsachen entspricht. Die Blätter konstatieren, daß von Ugron den Standpunkt der Monarchie gewiß mit entsprechender Festigkeit und Entschiedenheit, aber mit jener Courtoisie zur Geltung gebracht habe, die dazu bestimmt sei, der serbischen Regierung ein Einlenken zu ermöglichen.

Belgrad, 20. Nov. Der österreichisch-ungarische Gesandte von Ugron machte gestern beim Ministerpräsidenten Paskitsch in sehr ernstem Tone nachdrückliche Vorstellungen wegen des seitens der serbischen Militärbehörden gegenüber den in den besetzten Gebieten befindlichen österreichisch-ungarischen Konjunkturbedachteten Vorgehens. Paskitsch hat auf die energische Intervention von Ugron diesem mitgeteilt, daß die Militärbehörden der Entsendung eines Abgeordneten des österreichisch-ungarischen Ministeriums zur Aufklärung der Affäre des österreichisch-ungarischen Konsuls Propaganda in Prizrend kein Hindernis in den Weg legen.

Petersburg, 20. Nov. (Privattele.) Der Chefredakteur der „Nowoje Wremja“ ist wegen Verbreitung wissenschaftlicher Nachrichten verhaftet worden. Den Anlaß zur Verhaftung hat ein Artikel der „Nowoje Wremja“ vom 15. November gegeben, in dem das Blatt meldete, der russische Gesandte in Wien habe dem Grafen Berchold ein Ultimatum gestellt und im Auftrag der russischen Regierung Aufschluß über die Haltung Oesterreich-Ungarns in der Frage der Zuerkennung eines Hafens im Adriatischen Meere an Serbien verlangt.

P.O. Paris, 20. Nov. (Meldung der Press-Centrale.) Die heutige Morgenpresse beschäftigt sich vor allen Dingen mit der neuen Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und läßt dabei die eigentliche Kriegslage fast vollkommen außer acht.

Der „Matin“ äußert sich folgendermaßen: „Die Spannung zwischen Oesterreich und Serbien ist sehr kompliziert. Zu der Hafenfrage hat sich jetzt noch ein anderer Konflikt gelöst und zwar der Zwischenfall mit den österreichischen Konjunkturbedachteten in Albanien. Serbien bellagt sich lebhaft über die Handlungsweise Oesterreich-Ungarns. Andererseits scheint auch Graf Berchold die Geduld zu verlieren. Es ist bereits von einem Ultimatum gesprochen worden. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um ein Ultimatum der österreichischen Regierung, sondern der Presse. Man kann aber feststellen, daß, wenn Oesterreich-Ungarn ein Ultimatum an Serbien richtet, Europa keinen Grund zu Befürchtungen hat. Auch Rußland hat keinen Grund, sich mit den Seitenprüngen der jungen serbischen Dynastie einverstanden zu erklären. Rußland kann den serbischen Einfluß wohl fürchten, kann aber nicht für die serbischen Fehler eintreten. Es ist also unter keinen Umständen anzunehmen, daß aus dem österreichisch-serbischen Konflikt ein österreichisch-russischer entstehen kann, und Europa kann den kommenden Ereignissen mit Ruhe entgegensehen.“ Der halb-offizielle „Petit Parisien“ beschäftigt sich ebenfalls mit diesem Konflikt und schreibt: „Die neue österreichisch-serbische Spannung hat in ganz Europa lebhafteste Erregung hervorgezufen. Man spricht bereits von einer albanischen Frage und von dem Hafenproblem und über die Konjunkturbedachteten. Was diese Affäre anbetrifft, so kann die Öffentlichkeit sich nicht einmündig zugunsten Serbiens erklären.“

London, 20. Nov. Die „Times“ schreiben: „Serbien löst die Glanz seiner Erfolge durch seine törichte und provozierende Haltung gegen Oesterreich-Ungarn aus. Ganz Europa war bereit, die beginnende Renaissance des alten Königreichs Serbien zu befruchten und zu beglücken. Aber die Serben tun anscheinend ihr Bestes, die gute Meinung, die sie soeben erst für sich wieder gewonnen haben, zu verhöhnen. Auch nicht etwaige Indispositionen des Königs in Prizrend können die Weigerung der serbischen Regierung sich zu unterwerfen, Oesterreich-Ungarn den Verkehr mit seinem Konsul in Belgrad zu sehen, wenn eine solche Verletzung des völkerrechtlichen Herkommens Oesterreich-Ungarn veranlaßt hat, an Serbien eine Note zu senden, die nahezu als ein Ultimatum aufgefaßt werden kann. Sollte Serbien auf seiner Haltung beharren, so wird es sich zu tabeln haben, wenn man ihm den Wunsch zuschreibt, Europa leichtfertig in Verwirrung zu setzen. Die serbische Regierung kann verzweifeln sein, daß die europäische Commonwealth entschlossen ist, in Europa eine solche Verwirrung zu vermeiden.“

Washington, 20. Nov. In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation erklärte auf eine Anfrage des Delegierten Nagy ein Regierungsvertreter, die serbische Regierung habe zugestanden, daß die direkte Verbindung mit dem Konsulat in Prizrend wieder hergestellt werden soll, so daß sich heute nachmittag ein österreichisch-ungarischer Konsulatsbeamter nach Prizrend begeben wird.

Nagy gab darauf der Hoffnung Ausdruck, daß die Angelegenheit nunmehr geklärt und nötigenfalls eine entsprechende Genugtuung gefordert werde.

Die übrigen Mächte.

Washington, 20. Nov. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bei der Türkei und den verbündeten Balkanstaaten um die Erlaubnis nachgesucht, amerikanische Offiziere zum Studium der Schlachtfelder der letzten Kämpfe zu entsenden. Wenn diese Erlaubnis gegeben wird, so sollen sich die zurzeit in Europa weilende Kommission amerikanischer Kavallerieoffiziere und die Militärattache in London und Paris sofort nach dem Kriegsschauplatz begeben. Das Kriegsdepartement wünscht, daß diese Offiziere sich über die Behandlung der Verwundeten, über die Organisation der Armeen und die Feuerwirkung auf Festungswerte und Schützengräben informieren.

Briefkasten.

J. N. 75. Die Firma ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich mit Ihrer Anfrage an das Bürgermeisteramt in Rempten in Bayern. (513)

E. G. S. Das Privatentgelt muß, um formgültig zu sein, vom Erblasser durchaus eigenhändig geschrieben, mit Ort und Datum und vollständiger Unterschrift versehen sein. Wir haben dies schon wiederholt hier mitgeteilt. Die Bestellung eines Testamentsvollstreckers ist nicht erforderlich, unter Umständen aber zweckmäßig. Die Beglaubigung der Unterschrift ist nicht erforderlich. Im Hinblick auf die vielen geäußerten Bedenken und Zweifel in Ihrer Anfrage raten wir zur Beiziehung eines Rechtsanwalts oder Notars. (491)

H. S. 3. Freiburg. Die Erbschaft an und für sich wird nicht noch einmal versteuert; dagegen zahlt jeder Erbe in Verbindung mit seinem übrigen Vermögen die Steuer. (505)

Zwei Wettende. Bis zum Jahr 1888 stand das Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 in Mannheim. Heute befindet sich nur das 1. und 3. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 110 dortselbst. (496)

D. D. in R. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geben Sie uns Ihre Adresse auf unter Beilage der Abonnements-Quittung. (498)

Coffeinfreier Kaffee Hag ist wirklicher Bohnenkaffee, der alle Geschmacks- und Aromavorzüge besten coffeinhaltigen Kaffees, aber nicht dessen Nachteile hat. Er ist unschädlich für Herz-, Nerven-, Magenleidende und andere Kranke.

Im freiespielen



Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erhaltung und ihre Folgen zu denken. Wenigliche Mühen halten sie dann gern im Zimmer, obwohl sie Zimmerluft sie verwehrt und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Nützlicher ist es, ihnen bei unangenehmer Witterung einige der ausgezeichneten Wobert-Tabletten zu geben, die die Wärmungsorgane kräftigen. Unschädlich sind die Wobert-Tabletten bei eintretenden Husten, den sie rasch und sicher verdrängen; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist für Karlsruhe und Umgebung ein Prospekt beigelegt über die neue Zeitschrift „Man lacht“, humoristische Monatshefte, die dem wohlwollenden Interesse der Leser angelegentlich empfohlen wird. Die neue Zeitschrift bringt allmonatlich in einem 30 Seiten starken Heft für den erstaunlich billigen Preis von 20 Pf. eine außerordentliche Fülle der besten humoristischen Text- und Bildbeiträge und hat es in der kurzen Zeit ihres Bestehens infolge ihrer großen Reichhaltigkeit bereits auf über 60 000 Abonnenten gebracht. Da der Prospekt außerdem ein mit wertvollen Preisen dotiertes Preisauschreiben enthält, an dem sich die Leser ohne jede Bedingung beteiligen können, dürfte es in Ihrem eigenen Interesse liegen, den Prospekt eingehend zu studieren. Zu beziehen durch Gg. Kraus, Buch- und Zeitschriftenhandlung, Karlsruhe, Bahnhofstraße 4.

Briefe eines Badeners vom Bosphorus.

△ Konstantinopel, den 13. Nov. 1911.

Wir stehen vor der Entscheidung. Acht Tage und länger hört man nichts von den Bulgaren und der türkischen Ostarmee, außer den unbedeutenden Kämpfen von Rodosto. Die Regierung schweigt, die Presse mußte nichts und die Gerichte wucherten, wie immer, und waren unkontrollierbar, wie immer. Die neunmal Weisen errieten natürlich, daß die Plänkelleien bei Rodosto den Abmarsch der Bulgaren nach Westen decken und verbergen sollten; die Bulgaren hatten die schlaue Idee, die Befestigungen auf Gallipoli zu nehmen, um der griechischen Flotte die Fortsetzung der Dardanellen zu erleichtern. Optimisten dagegen träumten von der großen Umzingelung der Bulgaren durch die bekannte Klammerstellung, von der ich das letzte Mal schrieb, eine Umzingelung, die unter normalen Umständen durchaus im Bereich der Möglichkeit läge.

Wie es mit den normalen Umständen in der türkischen Armee bestellt ist, ist nun leider Gottes in trauriger Weise zutage getreten. Es ist nicht einmal mehr nötig, den furchtbaren militärischen Zusammenbruch der Türkei ausdrücklicher auf den hier beliebten Schendrian und Dündel zurückzuführen, und auch das blinde Triumphgeul der französischen und der hier besonders üppigen französisierenden Presse bedarf schon keiner besonderen Abfertigung mehr. Was blüht und in dauernder Nachwirkung uns an den Weinen hängt, ist das Pech, das schauerhafte Pech, daß gerade wir Deutsche wieder einmal die Reingefallenen sind, und — fügen wir persönlich bescheiden hinzu — der tiefe Eindrud der Enttäuschung bei uns hiesigen Deutschen, die wir, mit Mafke zu reden, den Türken als den einzigen Gentleman im orientalischen Völkergemisch betrachteten und nun diese grauenhaften Szenen unverantwortlichste Leichtsinns, ungediebertigster Ueberhebung und — das traurigste — glatter Korruption mit ansehen mußten. Jinis Poloniae, es ist aus mit der türkischen Existenzberechtigung in Europa, die Weltgeschichte ist das Weltgericht; nicht in blinder Anmaßung der natden Tatsachen, die aus einer unseligen Verkettung brutaler Zufälle hervorgehen konnten, sprach sie ihr Urteil allein; wenn je ein Artikel des Pariser Präsenmarctes, der in Deutschland gangbar wurde, einen Sinn haben kann, so ist die immanente Gerechtigkeit der Geschichte hier in Erscheinung getreten. Geist und Wille sind die Faktoren der europäischen Kultur, und Geist und Wille haben den Zerfall des osmanischen Reiches nicht mehr aufhalten können, weil sie keinen Eingang fanden; darum fälle, was nicht stehen kann. Das ist der harte, aber gerechte Spruch des Weltgeschehens.

Nun stehen wir in der Hauptstadt persönlich vor der Entscheidung. Falls sie nicht gerade in diesen Stunden schon auf diplomatischem Wege gefaßt ist. Ein Legationsrat der abgegristen bulgarischen Gesandtschaft soll mit dem heutigen Constanza-Dampfer angekommen sein. Freilich ein Waffenstillstand ist das einzig Gegebene, soweit man die militärische Lage übersehen kann. Nicht als ob die Türken bei Tschataldja ein großes Hindernis seien, (nach den neuesten Meldungen anscheinend doch. D. Reb.) — schon stehen bulgarische Bataillone am Derfossie in der rechten Flanke der Türken — nebenbei: an der Hauptwasserleitung Konstantinopels —, ein anderer Mächtiger ist hinzugekommen und legt ein furchtbar schweres Wort in die Waagschale, das mehr wiegt als der bulgarische Traum der Jahrhunderterte und die sog. Intervention der Großmächte, ein Mächtiger, der Pulver und Blei und Bajonett hinwegbläst mit giftigem Hauch, und die Tapferen reihenweise niederstreckt in unheimlichem Sterben. Längst stand zu erwarten, daß weit von drinnen die Anatolien die Cholera mitbrächten, und die denkbar schlechtesten Gesundheitsverhältnisse der letzten Kämpfe waren die beste Brutstätte für Seuchen. Leute, die von der Front kommen, berichten von unbeschreiblichen Zuständen, Man muß sein Ohr schon etwas an die Grauel dieses Krieges gewöhnt haben, um sich das ausdenken zu können. Und wenn wir — um wieder persönlich zu werden — die liebe Senfation füttern wollten, wir hätten schon einiges aufzuzählen, und zwar Dinge, die wir nach unsern Quellen ruhig für wahr nehmen. So beschränken wir uns auf eine kühle Zahlangabe: in einem als großes Militärhospital dienenden Ort auf dem asiatischen Ufer starben vorgestern 300 Soldaten an der Cholera. Und noch eines: die erwähnte Derfossiewasserleitung ist in großer Gefahr, verjucht zu werden, weil es der See schon ist, von dem filtriertes Wasser zur Speisung der Röhren verwendet wird; da die große Mehrzahl der hiesigen Bevölkerung alle Hygiene außer Acht läßt, werden wir nun bald die üblichen Ziffern in den Tageszeitungen lesen. Uebrigens haben die Bulgaren die Cholera so gut im Meer wie die Türken. Natürlich, da sie immer in die verlassenen Stellungen der Gegner nachrückten, und da sie selbst wahre Verbrecher gegen alle Gesundheitsregeln (nicht nur gegen die Menschlichkeit) begingen, indem sie die Verwundeten und Toten zu Tausenden auf den eroberten Schlachtfeldern liegen ließen, um die einmal erwiesene Stoßkraft möglichst auszunützen.

Ueber die Sicherheit der Europäer hier müssen „draußen“ die wunderbarsten Vorstellungen umgehen. Man hört von telegraphischen Anfragen, von Briefen mit Einschreiben gegen Rückkehr und andern Aufmerksamkeiten. Was manche Zeitungen freilich schreiben, ist schon geeignet, Anrufe zu verursachen. Nur sollte man vom gebildeten Mitteleuropäer erwarten dürfen, daß er die Herkunft einer Nachricht genau besieht, ehe er überhaupt dem Gedanken näher tritt, die Geschichte zu glauben. Wenn z. B. ein großes, sonst nicht schlecht bedientes Wiener Blatt schreibt: Galata steht in Flammen! Kurden durchziehen mordend und plündernd die Stadt!, so überlege man sich freundlich, daß die Nachricht von Flüchtlingen des Constanzadampfers stammt. Der Kapitän des Schiffes und andere weniger schreckhafte Gemüter wissen nichts davon:

natürlich, sie brauchen ihre Abreise nicht zu begründen, wie so mancher beherzte Levantiner. Womit übrigens durchaus nichts abfälliges gegen die gesagt sein soll, die ihre Familien hier wegbringen oder auch ohne Nachteil selbst weggehen können. Aber das ist echt levantinisch: kneifen und dann eins vorlügen zur Beschönigung. Mordende Kurden! Als ob man sich so einfach abmorden ließe! Ganz abgesehen davon, daß jetzt 12 fremde Kriegsschiffe (damals waren es schon vier) im Hafen liegen, deren Truppen auf einen Wink in einer halben Stunde ganz Pera besetzt (umstellt) haben — wir waren auch vor ihrer Ankunft gerichtet und wohl vorbereitet und hätten die Plünderer schon gebührend empfangen. Daß man sich nicht auf Rosen gebettet fühlte, braucht gar nicht verschwiegen zu werden, und wer am 4. November den „Weymouth“ in den Bosphorus hat einfahren sehen, wird das freudige Gefühl der Erleichterung in jenem Augenblick nie vergessen.

In der Nacht vorher — es war der letzte Tag seit Beginn der Schlacht von Süle-Burgas —, ich war gerade mit zwei Hausgenossen auf dem Heimweg — trafen wir einen Bekannten, der, selbst in starker Erregung, die Nachricht brachte: Die Bulgaren stehen 25 Kilometer von der Stadt. Nach seiner Quelle mußte die Nachricht wahr sein, und wir mußten am anderen Tag die ersten Trümmer der geschlagenen Armee in der Stadt haben. Diese Mitteilung wirkte wie eine Bombe. Gleiches rief man die Bewohner des Hauses, soweit sie noch auf waren, zu einem Kriegsrat, um über das nächste Verhalten zu beraten, und dann benachrichtigten wir noch einige benachbarte Familien. Auf den Straßen mußte die Meldung auch schon bekannt sein; die Patrouillen waren verdoppelt, jede Straßenecke besetzt, jedes Stehenbleiben der paar Zivilisten wurde verhindert. Es war jener Zustand der latenten Anarchie, der auf die Dauer viel entnervender wirkt als jedes turbulente Geschehen. Am anderen Morgen erschien eine offizielle Mitteilung, daß die Armee zwecks „wirksamere Verteidigung“ nach Tschataldja (40 Kilometer von hier) zurückgehe. Was war nun wahr? War dies die Verschleierung eines noch schlimmeren Zustandes?, oder hatte die erste Meldung übertrieben? Dazu kam der teilweise eingestellte Brotverkauf infolge militärischer Requisitionen und andere Alarmnachrichten, daß die österreichische Botschaft die Schule geschlossen und der Kolonie Weisung gegeben habe, auf die (dazu bereitliegenden) Schiffe des Oesterreichischen Lloyd zu gehen u. a. In ein geregeltes und ablenkendes Arbeiten war nicht zu denken. Gegen Abend durchstieß plötzlich ein Ruf das Haus: Der Engländer kommt! Alles stürzt an die Fenster und „zückt“ das Fernglas. Da draußen schiebt sich ein langer, schwarzer Raften in den Trüb und schwer verhangenen Bosphorus herein; fleißig steht im scharfen Nordwind die Flagge mit dem roten Kreuz am Heck; regungslos, möchte man sagen, zieht er seine Bahn heran, an Pera vorbei und den Bosphorus hinauf nach Dolma Bagtsche und grüßt den Sultan mit dem weithin rollenden Donner seiner Geschütze. Und die wir dabei waren, uns schien mit einem Mal die Welt nicht mehr so trüb.

Das war am Montag vor acht Tagen. Inzwischen sind die andern Kreuzer eingetroffen, von fünf Großmächten je zwei, von Deutschland natürlich vorläufig eines nur, (dem inzwischen der stattliche „Goeben“ folgt. D. R.), die Geflüchteten haben die Schiffe wieder verlassen, die übrigen noch hier bleiben. Ruhe und Zuversicht sind auch in den ängstlichen Kreisen zu neuem Spritzen erstanden. Der Alltag herrscht zum großen Teil schon wieder. Wenn dazu die Diplomaten die Generäle ablösen, so verliert auch dieser Krieg ein gut Stück des lebhaftesten Interesses, wie es im Tripoliskrieg ging, bei der Cholera und beim Erdbeben, und die rollende Pflunde regieren wieder das Geistesleben unserer Levantiner. Aber zwei Dinge bleiben für's nächste: das eine ist die Gespanntheit zwischen den hiesigen Nationalitäten und damit die weiterhin zu beachtende Bereitschaft auf allen Seiten; auch aus diesem Grund werden die Kreuzer ihren hiesigen Aufenthalt nicht nach Tagen oder Wochen berechnen. Das andere sind die Opfer des Krieges, die Wunden, Kranken, die Witwen und Waisen und die heimatlosen Flüchtlinge, die in Tausenden die Stadt mit ihrem Elend füllen — und nichts zu erwarten haben. Wenn man hört, wie in den rein türkischen Krankenhäusern „gearbeitet“ wird, — man greift sich an den Kopf, ob so etwas überhaupt möglich, überhaupt denkbar ist. Da ist z. B. eine Kaserne mit 1200 Verwundeten vollgeproppert; man denke sich den Berg Wäsche, den das täglich gibt; und keinem Menschen fällt es ein, sie zu waschen, es sind ja noch Vorräte da, die reichen noch ein paar Tage, wozu sich unnütz plagen? Und wenn sie aufgebraucht sind — wozu so weit denken? „Allah bikir, Allah merisheit“, Gott weiß es, Gott wird's schaffen. Im Notfall brauchen die Kerle auch nicht jeden Tag reine Wäsche, drin in Anatolien hatten sie es ihr Leben lang ja auch nicht. Es fehlt an Pflegepersonal, die Fremden bieten ihre Dienste. — „Brauchen wir nicht, wir schaffen allein.“ Natürlich brauchen sie niemand dazu, die Verwundeten ungepflegt verbluten, in der schauerhaften Luft ersticken und in dem ganzen unbeschreiblichen Schmutz zugrunde gehen zu lassen. Auch brauchen sie niemand dazu, ihnen Zigaretten rauchen und ihren Lame schlürfen helfen. Und das beste: auf diese Weise schaut ihnen niemand ins Gesicht, der ihnen ein lästiges Beispiel der tränkischen Begriffe von Pflicht und Arbeit geben und sie in ihrem Ref fördern könnte. Nur ein Gebanke lenkt ab vom Eindrud dieser unsagbar traurigen Zustände: wäre es auch so, wenn die Julirevolution dieses Jahres nicht gekommen wäre? Davon ein andermal.

Dr. Karl Wozel.

Karlsruher Strafkammer.

III. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsrat Baumgarten. Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner. Die gestern abend 1/11 Uhr abgebrochene Verhandlung gegen den Kaufmann Julius Neuburger aus Forzheim wegen Betrugs und Kontursvergehens wurde heute vormittag 1/10 Uhr fortgesetzt.

Aus dem weiteren Verlaufe derselben ging hervor, daß den Hauptgläubigern des Angeklagten, den Fabrikanten Bentner, Schall, Burthardt und Kahn, dessen schwierige finanzielle Lage nicht verborgen bleiben konnte. Sie hielten ihre Forderungen aber nicht für gefährdet, da sie nach den ihnen gewordenen Mitteilungen annehmen mußten, daß das Geschäft des Hauptabnehmers des Neuburger, des Jacques Weill in Mexiko, in bester Ordnung und dessen Warenlager intakt sei. In Wirklichkeit war das jedoch nicht der Fall. Dem Angeklagten war dies bekannt. Er besah volle Klarheit über die geschäftlichen Verhältnisse seines Schwagers Jacques Weill in Mexiko. Die Aufklärung erhielt er von seinem früheren Buchhalter Kehler, den er nach Mexiko geschickt hatte, damit er dort in das Geschäft des Jacques Weill eintrete und ihn über die Lage von Zeit zu Zeit unterrichte. Das geschah auch in ausgiebiger Weise. Es entwickelte sich zwischen Neuburger und Kehler eine umfangreiche Korrespondenz, deren Verlesung in der Beweisaufnahme lange Zeit in Anspruch nahm. Aus den Briefen des Kehler an den Angeklagten erhob dieser, daß Jacques Weill das Geschäft vernachlässigte, daß er der Spielteufelschaft fröhnte und daß er zur Deckung der Spielguthaben einen großen Teil der gefandten Waren verzehte. Er erklärte weiter, daß Weill sich stets in Zahlungsschwierigkeiten befand und daß er sich die Mittel, diesem Zustande zu begegnen, zum Teile ebenfalls durch den Verkauf von Edelsteinen und Bijouteriewaren verschaffte. Troßdem versicherte Neuburger seinen Fabrikanten, von denen er die Waren zur Lieferung nach Mexiko bezog, wiederholt: „Bei meinem Schwager ist alles in Ordnung, ich kann Ihnen nur sagen, Sie können beruhigt sein, es ist alles innt.“

Der Angeklagte mußte zugeben, die Briefe von Kehler erhalten zu haben. Er erklärte aber, daß er die Mitteilungen desselben nicht für ernst genommen habe, da Kehler mit Jacques Weill oft Streit gehabt und ein aufgeregter Mensch gewesen sei. Er habe den Fabrikanten keine unwahren Angaben machen wollen. Es sei auch nie seine Absicht gewesen, etwas über seine Lage zu verheimlichen oder unredlich zu handeln. Niemals habe er es darauf abgesehen gehabt, jemanden zu benachteiligen oder zu betrügen. Bezüglich seines Abzuges bemerkte Neuburger, daß er nicht nur nach Mexiko, sondern auch nach Montevideo, Chile und Buenos Aires geliefert habe.

Wie schon angeführt, geriet der Angeklagte im Sommer 1908 in finanzielle Schwierigkeiten weil die Bank, mit der er arbeitete, seine Wechsel nicht mehr diskontierte. Seine Hauptgläubiger erlitten von dieser Situation und sie hielten es für zweckmäßig, dem Neuburger herauszuhelfen. Es sollte eine Sanierung herbeigeführt werden unter der Voraussetzung, daß dessen Verwandte mit Barmitteln beizugehen, und daß die Bank ein weiteres Entgegenkommen zeige. Die Lieferanten selbst wollten mit ihren Forderungen vorläufig zurückstehen und ihrerseits 25 000 M zur Verfügung stellen, damit Neuburger seine fälligen Zahlungsverpflichtungen erfüllen könne. Das Arrangement kam zu Stande und der Angeklagte wurde dadurch in die Lage gesetzt, seine Akzente einzulösen. Die Warengläubiger sollten durch Ratenzahlungen gedeckt werden. Die erste Abschlagszahlung an die Forzheimer Gläubiger des Neuburger mit 88 000 M erfolgte im Frühjahr 1909 durch die Bank, die als Deckung Tratten über 100 000 Fels. auf die Firma J. Weill in Mexiko erhielt. Bei den späteren Abzahlungen zeigten sich aber aufs neue finanzielle Schwierigkeiten, die sich schließlich derart steigerten, daß der Angeklagte im Februar 1911 zahlungsunfähig war. Um sich in den Jahren 1909 und 1910 über Wasser halten zu können, hatte Neuburger, wie ihm die Anklage zum Vorwurf macht, für rund 800 000 M Edelsteine, die er gegen Akzente auf 6 bis 12 Monate bezogen, 30% unter dem Einkaufspreis veräußert.

Nach der Sanierung im Sommer 1908 hatten die schon wiederholt genannten vier Hauptgläubiger des Angeklagten ein großes Interesse daran, zu wissen, was dessen Geschäft für eine weitere Entwicklung nahm, vor Allem aber darüber auf dem Laufenden gehalten zu werden, ob die Verhältnisse des Jacques Weill in Mexiko sich so gestalten, daß man annehmen konnte, derselbe werde seinen Zahlungsverpflichtungen dem Neuburger gegenüber nachkommen. Sie waren daher damit einverstanden, als Neuburger ihnen Ende 1909 vorschlug, er wolle nach Mexiko reisen, um einmal persönlich Einblick in den Geschäftsbetrieb der Firma J. Weill nehmen zu können. Nach seiner Rückkehr erzählte der Angeklagte seinen Lieferanten, sein Bruder sei ein tüchtiger und fleißiger Mensch, der das Geschäft vorwärts bringe. Man könne beruhigt sein, es wäre alles in Ordnung. Das Warenlager sei zum größten Teil vorhanden, er habe die Waren gesehen. In seiner Anwesenheit habe sein Schwager für über 80 000 Fels. Waren verkauft. Es werde sich sein Bruder in nächster Zeit gut verhalten, und man dürfe hoffen, daß sich dessen Geschäft auch weiterhin günstig entwickeln werde. In Wirklichkeit entsprachen diese Schilderungen, durch welche die Fabrikanten bestimmt wurden, noch weiterhin Waren zu liefern, der Wahrheit nicht. Das Geschäft war gerettet, der größte Teil der Waren bei Handleuten verzeht, Geld zur Befriedigung der Forderungen des Neuburger nicht vorhanden und Weill vor Ankunft seines Schwagers in Mexiko schon über alle Berge. Kehler er sich gewendet und wo er sich jetzt aufhält, ist unbekannt. Das Geschäft wurde von einem anderen Schwager des Angeklagten, Meyer Weill, noch einige Zeit weiter geführt, der später nach Buenos Aires übersiedelte.

Nach 2 Uhr trat eine längere Pause ein. Nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlung ist kaum anzunehmen, daß dieselbe heute noch zu Ende geführt werden kann.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung starrant. Dose 30 Pf. Der beispiellose Erfolg des Forman hat wie üblich zu Nachahmungen des Artikels gereizt. Man verlange ausdrücklich Forman!

Geschäftliche Mitteilungen. Ein Ereignis, das weit über die deutschen Grenzen mit Interesse befragt wird, ist es, wenn eine Firma wie das Welthaus A. Wertheim, Berlin, W. 66 mit der Herausgabe des Weihnachtskataloges beginnt. Dieser geschmackvoll ausgestattete Katalog bietet in künstlerischer Darstellung eine interessante Uebersicht aller zum Weihnachtsfest gern geachteten Artikel. Die Uebersendung dieses Kataloges, bis herbeizuführen auf das in dieser Nummer erscheinende Inserat, erfolgt kostenlos.

Warum kann Knorr für 10 Pfennige 3 Teller gute Suppe liefern?

Weil in dem großen, circa 40 Jahre bestehenden Fabrikbetriebe alle Vorteile des Einkaufs, der Herstellungsweise und des Betriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfennige einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen.

Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

Genannt: zu Garn.-Verwalt.-Inspektoren, die Garn.-Verwalt.-Inspektoren auf Probe: Wagner in Neubreitach, Feyerabend in Mühlhausen i. G. ...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Nov. Auf die seitens des Zentralkomitees des Badischen Frauenvereins namens des Gesamtvereins an die Großherzogin Hildegard anlässlich ihres Geburtstags gerichtete Glückwunschadresse ist dem Generalsekretär nachstehendes Handschreiben der Großherzogin aus Badenweiler zugegangen: ...

Karlsruhe, 19. Nov. Auf manchen Nebenbahnen besteht die Einrichtung, daß an den Haltestellen ohne Postanfall gewöhnliche Pakete nach dem Inlande vom Postbegleiter im Bahnpostwagen zur Beförderung angenommen werden. ...

Bruchsal, 20. Nov. Gestern nacht kurz vor 10 Uhr wurde in einem hiesigen Wädeladen ein erst 18 Jahre alter Bürsche ertrapt, als er mittels Nachschlüssels die Ladenüre öffnete und den Versuch machte, die Ladenkasse zu plündern. ...

Mannheim, 20. Nov. Aus Eifersucht feuerte gestern auf einer Treppe in K. 4 eine 33 Jahre alte ledige Kellnerin von Neustadt an der Haardt drei Revolverkugeln auf einen 42 Jahre alten Schneider ab, der leicht verletzt wurde. ...

Freiburg, 20. Nov. Feuer brach heute früh im Gebäude der Harmoniegesellschaft in der Grünwälderstraße aus. Der Brand entstand aus noch unaufgeklärter Ursache im Wohnzimmer und wurde etwa um 1/4 Uhr morgens von der Gerverbau aus entdeckt. ...

Müllheim, 20. Nov. Die 3. Generalversammlung des Bad. Vereins für Frauenstimmrecht nahm folgende Neuwahl des Vorstandes vor: 1. Vorsitzende Helene Schieß aus Konstanz, Schriftführerin Frau Wäldin aus Freiburg, ...

Müllheim (Baden), 20. Nov. Das Projekt einer neuen Rheinstraße von Schillingen nach Bafel ist der Verwirklichung nahe. Dieser Tage hat eine Zusammenkunft zwischen den Amtsvorständen der Bezirke Lörrach und Müllheim und der Bürgermeister der beteiligten Gemeinden stattgefunden. ...

Konstanz, 20. Nov. Eine Schmuggelverfolgung mit Hindernissen hat sich heute nacht hier zugetragen. Von Zürich wurde abends 8 Uhr die Abfahrt eines Autos mit Scharfshühnern nach Konstanz signalisiert. ...

Konstanz, 20. Nov. Eine Schmuggelverfolgung mit Hindernissen hat sich heute nacht hier zugetragen. Von Zürich wurde abends 8 Uhr die Abfahrt eines Autos mit Scharfshühnern nach Konstanz signalisiert. ...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. November.

Die Königin von Belgien passierte heute mittag 12.30 Uhr auf der Reise von München nach Brüssel den hiesigen Hauptbahnhof. Dasselbst hatte sich zur Begrüßung der hohen Verwandten Großherzogin Luise mit Begleitung eingefunden. ...

Postales. Von dem Verfahren der Begleitung von Fernsprech- und gestuften Telegrammgebühren im Postfachverkehr wird im hiesigen Bezirk seitens der Postfachkontrollinhaber noch wenig Gebrauch gemacht. ...

Jubiläum-Briefmarken. Die Reichspostverwaltung wird zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarke erscheinen lassen. ...

Arbeiterbildungsverein. Am vergangenen Samstag abend veranstaltete der Verein einen Familienabend im kleinen Festsaal. Der sich eines guten Besuches erfreute und einen vorzüglichen Verlauf nahm. ...

Die Gesellschaft „Justitia“ Karlsruhe feierte am letzten Samstag in dem Festsaal des Hotels Friedrichshof, der dicht besetzt war, ihr 10. Stiftungsfest. ...

Die Karlsruher Schützenkapelle feierte am vergangenen Sonntag im großen Saale der Walfalla ihr 3. Stiftungsfest, welches bei einer überaus zahlreichen Beteiligung seitens der Mitglieder, Gäste und Gönner einen sehr schönen Verlauf nahm. ...

Groß. Konseratorium für Musik. Im ersten Vorspiel des neuen Schuljahres, das am Dienstag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Anstalt stattfand, wurden folgende Stücke zu Gehör gebracht: ...

Unfall. Heute früh 3.55 Uhr wurde in den Anlagen am Kaiserplatz ein vom Chauffeur verlassener Kraftwagen in demotiertem Zustande aufgefunden. ...

Zimmerbrand. Spielende Kinder waren vermutlich gestern nachmittag ein brennendes benalisches Streichholz durch das offene Fenster einer Wohnung der Waldhornstraße, wodurch ein Zimmerbrand entstand. ...

Festgenommen wurden: ein lediger Reisender aus Augsburg, den die Staatsanwaltschaft in Mannheim wegen Betrugs und Un-

terschlagung, ferner ein 18 Jahre alter Hausbursche aus Wiesbaden, den der dortige Amtsanwalt wegen Unterschlagung verfolgt.

Bekanntmachungen.

Kammerfänger Bogea Dumitroff aus London gibt hier erstmalig am Donnerstag, den 21. November ein Konzert und zwar im Eintrachsaal. ...

Stiftungskonzert der Concordia. Wie bereits im Inseratenteil unseres Blattes mitgeteilt, veranstaltet der Gesangverein Concordia Karlsruhe am kommenden Samstag, abends 8 Uhr, im großen Festsaal sein 37. Stiftungskonzert. ...

Der Chor der Christuskirche veranstaltet am nächsten Sonntag, den 24. November, abends 8 Uhr, in seinem Gotteshause sein diesjähriges Herbstkonzert, auf das wir hinweisen möchten. ...

Das Stuttgarter Trio der Herren Professor Carl Wendling, Professor Max Bauer und Solocellist Alfred Saal gibt seit diesjähriges Konzert am kommenden Montag, den 25. November, im Eintrachsaal. ...

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generaldirekt. Dr. Kern, Karlsruhe. Karlsruhe, 20. Nov. Norddeutscher Lloyd. Angekommen am Sonntag: „Nord“ (S. Hago Kobe); am Dienstag: „Scharnhorst“ in Antwerpen, ...

Auszug aus dem Standesbüchern Karlsruhe.

19. Nov.: Karl Kapp von Kandel, Kaufmann hier, mit Helene Kempf von hier; Friedr. Hübner von Braunshweig, Sattler hier, mit Elsa Streufuß von hier; Theodor Wagner von Gaggenau, Bautechniker hier, mit Luise Blödt von Neumeyer; Joh. Sprung von Koblenz, Kunstmaler hier, mit Lucie Rehl von Colmar. ...

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kufeke Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Feinschmecker trinken nur O-Mi-To-Tee weil hocharomatisch, ausgiebig, bekömmlich u. billig.

Zu haben in plombierten Originalpaketen in den meisten einschlägigen Geschäften. Die Seife ist der Maßstab der Kultur, die Verwendung einer guten Seife ein Gradmesser der Klugheit und des Sparfamelebens einer Frau. ...

Neue Just Wolfram-Lampen mit unzerbrechlichem Leuchtdraht. 8 höchste Auszeichnungen 1911! Bei Installateuren, Elektrizitätswerken, bezw. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Wolfram-Lampen-Aktien-gesellschaft Augsburg.

Obkircher über den bad. Nationalliberalismus.

Karlsruhe, 20. November. In der nun bald ein halbes Jahr alten Zeitschrift „Der Panther“ (Verlag Dr. W. Klinkhardt-Leipzig) gibt der frühere Führer der badischen Nationalliberalen Partei, Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher, einen interessanten Ueberblick über „die Nationalliberale Partei Baden in Vergangenheit und Gegenwart“.

„Es ist kein Zweifel, daß die nationalliberale Fraktion damit, nämlich mit der Arbeitsgemeinschaft, über diejenige Linie hinausgegangen war, die noch kurz vorher mit der Lösung „nicht rechts und nicht links, sondern gerade aus“ unter jubelnder Zustimmung der ganzen Partei gezeichnet worden war.“

„Das sind Erscheinungen, die über die Zukunft der Partei Bedenken erregen können und der ernstesten Beachtung durch die verantwortlichen Männer bedürftig sind.“

„Denn es ist nicht zu bestreiten, daß sie beides nur erlangen könnte als eine Partei, die nicht einem Liberalismus schlechweg, sondern demjenigen Liberalismus diene, der sich im Hinblick auf seinen Ursprung und seine Wirksamkeit mit Recht als den nationalen Liberalismus bezeichnet.“

„In der nun bald ein halbes Jahr alten Zeitschrift „Der Panther“ (Verlag Dr. W. Klinkhardt-Leipzig) gibt der frühere Führer der badischen Nationalliberalen Partei, Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher, einen interessanten Ueberblick über „die Nationalliberale Partei Baden in Vergangenheit und Gegenwart“.

Aus dem gewerblichen Leben.

oc. Mühlheim, 20. Nov. Bei den Submissionen für die Ausführung der Innenarbeiten am Sparfasseneubau variierten die Schloßerarbeiten zwischen 3447 Mark und 1788 Mark, und die Schreinerarbeiten zwischen 5201 Mark und 3870 Mark.

Aus dem Landesverband der bad. Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen.

bc. Hornberg (A. Triberg), 19. Nov. Der diesjährige Gantag des Schwarzwalddistrikts des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen fand hier im Hotel „Bären“ statt.

Vom Wintersport.

en. Karlsruhe, 20. Nov. Unter dem Einfluß eines Ausläufers einer im Norden gelegenen Depression herrscht heute im mittleren Europa trübes Wetter mit Niederschlägen, die bei mäßig kühlen Temperaturen in den höheren Gebirgslagen in Form von Schnee fallen.

St. Märgen (A. Freiburg), 19. Nov. Die hiesige Automobilgesellschaft hat infolge der Schneeverhältnisse den Betrieb für dieses Jahr einstellen müssen.

Wetterbericht des Zentralfur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 20. November 1912.

Die gestern bei Island erschienene Depression ist bis zum nord-nordwestlichen Meer weitergezogen und hat in südöstlicher Richtung einen Ausläufer weit in das Binnenland herein entsandt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: Date, Barometer, Thermometer, Wind, Humidity, Sky. Rows for Nov 19, 20, 21.

Höchste Temperatur am 19. Nov. V 5.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.3 mm.

Niederschlagsmenge, gemessen am 20. Nov., 7.26 früh 2.5 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. November früh. Lugano wolkenlos 0 Grad, Triest wolfig 6 Grad, Florenz bedeckt 2 Grad, Rom halb bedeckt 4 Grad, Cagliari wolkenlos 9 Grad.

Nach Amerika und den übrigen Weltteilen vorausgibt Vilette zu Originalpreisen die obriesteil. tonell. Agentur Friedrich Morlo, Karlsruhe, Karlsruhestr. 25.

November Extra- Gelegenheit

10 Prozent Rabatt auf sämtliche Schuhwaren ausgenommen Marke „Salvator“

Schuhhaus 18687 H. Landauer Kaiserstraße 183. Telefon 1588.

Ungeziefer jeder Art beseitigt mit überraschendem Erfolg unter weitgehendster Garantie und billigster Berechnung die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Stärkwäsche zum Bügeln wird fortwährend angenommen. Röh. Badstr. 81, 5. Et. r. W.

Echte Alpensteinbock-Gebörne, mit u. ohne Schädel, sowie 4 Eleh-Gemeine, hat zu verkaufen Johann Rohrer in Stenz, Tirol.

Auskünfte über Familien u. Vermögensverhältnisse, Eheverhältnisse, Mängel u. Personen allerorts beschafft diskret und billig

Für Erfinder! Patente, Gebrauchsmuster u. Warenzeichen im In- und Ausland, fachm. Beratung, Auskünfte und Ingenieurbesuch kostenlos durch

Patentbureau H. Haller, Pforzheim, Telefon 205. Chic Damen-Kostüme von Mk. 15.- an

Apfelwein 1911 er goldklar, per hl 23.- 1912 er aus nur sauren Most, Äpfeln gefellert per hl 20.-

Schöne Augen erhält man nur durch Divine Rosée (Augen-Badewasser) Wunderbar wirkend. Kräftigt u. erfrischt die Augen, macht sie anmuthig u. ausdrucksvoll.

Wunden wie Zuder's „Saluderma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war hart beieitert. Nur zweimalige Anwendung von „Saluderma“ befestigte sofort die Entzündung u. Eiterung.

A. WERTHEIM G.M. B.H. Versand-Abteilung Berlin W66, Leipziger Strasse. WARENLISTE 1912/13 mit über 3000 Abbildungen von Mode-, Manufaktur- und Spielwaren, Büchern, Kunstgewerbe usw. wird Interessenten KOSTENLOS ZUGESANDT.

Kaufe Briefmarken jed. Art, besonders alte. Nur einige Tage auf der Dackreise hier. Off. u. Nr. 88888 a. d. Exp. d. „Bad. B.“ erb.

Brillanten 1 Koller, 1 Armband, verschied. Dinge billig abzugeben. 18620 Wandlekhanstr., Kaiserstraße 19.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel Seifix das beste selbsttätige Waschmittel. Zu haben in allen Verkaufsstellen von Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Seifix“ Paket 15 Pfennig

Bekanntmachung.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die Erben der am 18. Mai 1912 in Karlsruhe verstorbenen Bürodieners a. D. Karl Seidt, Ehefrau Maria Magdalena geborene Haag lassen am

Montag, den 25. November 1912, vormittags 9 Uhr, in den Diensträumen des Notariats Friedrichsplatz 1, 3. Stod, Zimmer Nr. 5, das nachverzeichnete Grundstück öffentlich versteigern;

Gemarkung Karlsruhe:

Lsg.-Nr. 2790 — Luisenstraße Nr. 67 — 2 a 51 qm Hofstette, darauf steht:

- a) ein vierstöckiges Wohnhaus,
b) ein einstöckiges Seitenwohngebäude, Anschlag: 35 000 M.
Die Versteigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des unterzeichneten Notariats gebührenfrei eingesehen werden. 18378
Karlsruhe, den 11. November 1912.
Großh. Notariat V.

Städt. Seefischmarkt.

Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städtischen Bierordtbad am Donnerstag nachmittag von 3-7 Uhr und Freitag vormittag von 8-11 Uhr. Billige Preise.

Filialmärkte: Durch den Verkäufer Zipp, Weststadt: In dem Hof des Eichamtes, Sophienstraße 96/98, am Donnerstag vormittag von 9-11 Uhr und von 3-6 Uhr nachmittags.
Dillstadt: In der Georg-Friedrichstraße am Freitag vormittag von 8-11 Uhr.

Durch den Verkäufer Marzluft, Stadttier Mühlburg: In der Weidenhalle am Donnerstag nachmittag von 3-7 Uhr und Freitag vormittag von 8-10 1/2 Uhr. 18789
Karlsruhe, den 20. November 1912.
Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Städtische Sparkasse Bruchsal.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß vom 1. Oktober d. J. an der

Zinssfuß für alle Einlagen 4%

beträgt 6000a*
Bruchsal, den 19. August 1912.
Der Verwaltungsrat.

Giroverkehr: Bad. Bank, Mannheim.

Telephon Nr. 12.
Postcheckkonto Nr. 2387, Karlsruhe.

Bezirks-Sparkasse Singen a. S.

nimmt jederzeit Spareinlagen auf ein Büchlein bis zu 20 000 M. entgegen. (Für Bündel bis zu 40 000 M.).

Verzinsung zu 4%

vom Tage der Einlage bis zum Tage der Rückzahlung. 8187a.61
Die Verwaltung.

Kunst-Auktion zu Köln

vom 11. bis 13. Dezember 1912 in der

Sammlung Carl Roettgen, Bonn.

Werke der Gotik und Renaissance, Kunstgewerbe. Der unter wissenschaftl. Mitwirkung von Dr. S. Meiners, Bonn bearbeitete, durch ein Vorwort von Geh. Rat Prof. Dr. Paul Clemen, Bonn eingeleitete Katalog, enthält 35 Bildtafeln und zahlreiche Textabbildungen. Der Preis von 8 M. wird bei Ankauf zurückvergütet.
Math. Demperg Buchhandlung u. Antiquariat
Inhaber: P. Hanstein u. Söhne, Köln, Dombhof 8.

Automobil-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. November, nachm. 2 1/2 Uhr, werde ich im Auftrage

Rüppurrerstraße 20

gegen bar öffentlich versteigern:
Ein Automobil, 2 Zylinder, 10 PS., 4sitzig, Marke Brunell, Motor und Getriebe neu hergerichtet, wäre auch als Geschäftsauto sehr geeignet. — Diehaber ladet höflichst ein 18713
Telephon 823. J. Madlener, Auktionator.

Frauenleiden

nach Thure Brandt und Naturheilverfahren. 17736
Auch für unbemittelte Frauen
Frau W. Hanousek, Kaiserstr. 116, 2 Trepp.
Langjährige Erfahrungen. Vom Arzt ausgebildet.
Kräuterbäder im Hause.
Sprechstunden vormittags 11-1 Uhr und 3-6 Uhr nachmittags.



Erste Mannheimer Versicherung geg. Ungeziefer

gegründet 1900.
Inhaber: Eberhard Meyer,
konzessionierter Kammerjäger,
Karlsruhe, Kaiserstr. 93, part. — Telephon 2977
(Maria Dahringer).
Vertilgung jeglicher Art Ungeziefer unter weitgehender Garantie. 5262a*

Holzhandlung

empfehlen alle Dimensionen Bretter in Tannen, Fichten, Buchen, Eichen, Erlen, Birnbamm, Pappel, sowie Stab Bretter, Holz Bretter, Verkleidungen, Rahmenfenster. Latten usw., roh u. gehobelt.



Krawatten-Fabrik

P. H. Freyers jr.
St. Tönis-Krefeld 80.
Billige Preise.
Stoffmuster und Preisliste kostenfrei. 7279a.5.5



Mein Lager in

Ball- u. Gesellschafts-Handschuhe

für Damen

ist zur Zeit ganz besonders reichhaltig sortiert. Sie finden schöne Auswahl in allen Längen und zu billigsten Preisen 18468

Glacé- u. Dänisch-Leder, Seide, Flor, Baumwolle

Rud. Hugo Dietrich

Grossh. Hoflieferant

Kaiserstrasse 179a Ecke Herrenstrasse.

Materialienlieferung.

Die Gr. Verwaltung der Erziehungsanstalt Fiebingen vergibt für das Betriebsjahr 1913 auf Grundlage der allgemeinen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen für die Staats- und Staatsanwaltschaftsverwaltungen vom 3. Januar 1907 und der auf ihrer Basis zur Einricht. und zum Bezug aufstehenden besonderen Bedingungen im Wege des schriftlichen Angebots die Lieferung von:
600 kg Sohlleder — Eichenlosh-Grubenbergerung —
200 kg Racheleder, 4-5 mm stark,
60 kg Brandsohlleder für Kapfen und Nähen.
200 kg Rind- oder Kalbleder.
300 m Englischelebertuch (braun)
150 m halbwollenen Stoff (dunkelbraun, Schußfaden reine Wolle).
600 m grau Doppelfächerfutter,
100 m Sattinarmelfutter,
200 m Koberarmelfutter,
300 m Glanz-Croisé-Futter (schwarz).
150 m baumwollene Serge (schwarz).
50 m halbwollene Janelle (schwarz).
50 m Soffentastchen (Köding).
220 m Watterleinen (80 cm breit).
100 m Weiten-Zwischenfutter.
50 m Zwirnrohhhaarstoff.
15-m Soffenbündelfutter,
30 m Weitenridenfutter, Serge (schwarz).
10 m Kollbelleinen für Sohlen.
1200 m farbigen Hemden-Henell.
500 Stck farbige Leinentücher.
Angebote auf die Lieferung frachtfrei Bahnhofs Fiebingen bzw. bei ortsanwärtigen Bewerbern frei in die Hand zu bringen, mit der Aufschrift: 'Materialienlieferung' versehen, sowie unter Bezeichnung der Nummern bis 16. Dezember d. J. bei der Anstaltsverwaltung einzureichen, an welchem Tage vormittags 9 Uhr die Eröffnung erfolgt. 8178a
Die Muster dürfen nur Nummern oder Zeichen und keine Firmen- oder Preisbezeichnungen tragen.
Angebote, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.
Zuschlagsfrist 14 Tage.

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!

Advertisement for a gramophone. Includes text: 'Sie brauchen kein Geld dazu Wir senden denselben kostenlos', 'Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!', and an illustration of a gramophone. Text also mentions 'BIAL & FREUND, Breslau, Postfach 147/228'.

August Kühling american dentist

Kaiserstr. 215, Telephon 1710.
Plombieren erkrankter Zähne, Zahnziehen etc. nach schmerzloser Methode. 15405*
Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte, garantiert für tadellose Sit., Haltbarkeit und naturgetreues Aussehen.
Schonendste Behandlung nervös. u. ängstl. Patienten. Langjähr. Praxis.

Schwemmsteine

in den Größen: ca. 25/12/6 1/2, 25/12/7 1/2, 25/12/9 1/2, 25/14/12, 25/16/14, 30/14/12 cm, für leichte Wände, Decken und Gewölbe, schall-, schwamm- und feuersicher, in alter, fester, harter Ware.

Bimssand-Cementdielen

mit Nute und Feder, für dünne Wände, 5, 6, 7, 8, 10 cm dick.

Bimssand (Bimskies)

leichtestes Betonmaterial, für Decken, Dächer, Wände, schall-, schwamm- und feuersicher. Wird in den letzten Jahren immer mehr für Privathäuser, Verwaltungs- und Fabrikgebäude, Schulen etc. verwendet. Mit näheren Angaben siehe gerne zu Diensten.

Preis billigst. Auf Wunsch kombinierte Ladungen.
Versand ab Urmitz, Newwed und Karlsruhe Hafen.
Friedrich Chr. Kiefer in Karlsruhe i. B.,
Schwemmsteinfabriken in Urmitz und Karlsruhe Hafen. 15257*
Gesellschafter und Verkäufer des Rhein. Schwemmsteinsyndikates.

Glas-Christbaumschmuck

Verleide auch dies Jahr meine reichsortierten Christbaumschmuck in höchst verschiedenartigen Neuheiten in unübertroff. feiner Ausführung. Sortiment 1 über 300 Stück, sehr schön, farbenprächtig, Brillantreflexe, viele mit glänzenden Silberdrähten und Goldschmuck überdoppelt entzückend, naturgetr. Früchte wie Äpfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Fruchtstücken, fl. bemalte Äpfel u. Eier, Gold- u. Silberschmuck, Glöden, Ethen, etc. u. Tannenzapfen, Glöckchen, Glöden mit Silberglanz, farbenpr. Silberglanz, Engel mit schweb. Säulen sowie in Regenbogenfarben ungem. feinst. Wägen, Rosen, Tulpen, Nelken mit Staubgefäßen, Panoramaglobe, Gold- u. Silberkugeln usw., verfertigt aus erster Hand, sorgfältig verpackt, zum billigen Preise von Mark 5.— franco (Nachnahme 20 Btg. mehr).
Sortiment 2 mit 200 Stück, wie oben angeführt, zum selben Preis.
Sortiment 3 mit 100 Stück größer, Sachen in obiger Ausführ. M. 5.—.
Sortiment 4 mit 60 Stück der allerfeinsten Prachtstücke M. 5.—.
Auch diese zum selben Preise jedes dieser obigen Sortimente in hochmoderner, weicher Silberanfertigung.
Als Gratis-Beilage enthält jedes Sortiment einen mit Glasfrüchten u. Tannenzapfen garnierten Fruchtkorb (Einge 13 cm), ferner einen in d. herrlich. Farben schillernd. Papagei u. bewogl. Glasflügel u. natürl. Federn (15 cm groß), u. eine großartig ausgeführte Strahlenkranzleuchte (21 cm lang), außerdem noch einen großen Weihnachts-Gugel in wallendem Eddelbaar, bewogl. Glasflügel, mit der Weihnachtsfeier d. d. Die Sortimente sind aus feinst. Material hergestellt u. werden immer wieder zu gebrauchen. Für Geschenke u. Städtchen wird garantiert. Viele Dankschreiben.
Adolf Eichhorn Eugen Sohn, Lauscha (S.-M.) Nr. 53
Neueste reichhaltig. Weihnachts-Preisliste kostenlos an jedermann.

Beinkranke

Welche Krampfadern, offene Wunden, Flechten, Krätze, Jucken, Hauterkrankungen leid., behand. schmerzlos ohne Berufshörung. 935477.10.10
Frau Buck, Wolfstraße 5, Durlach. Sprechzeit: 9 bis 11, 2 bis 4 Uhr und Sonntags.

Tafel-Aepfel!

Morgen, sowie jeden Donnerstags vormittag sind auf dem Marktplatz in Mühlburg schöne Tafel-Aepfel zu haben. 938969

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Adlerstr. 28. Seitenbau, part. gegenüb. d. Herberg z. Heimath.

Ich kaufe

fortwährend gebrauchte ältere Möbelstücke, sowie Speisegeräte aller Art, zahle hierfür den höchsten Wert. 938802
Frau Rosa Ont. Brunnenstr. 5. Bitte um Postkarte.

Diplomirte Hebamme

Frau Vulliamy
28. rue du Rhône, Genf
nimmt zu jeder Zeit Wöchnerinnen auf. Jeden Tag Sprechstunden. Gute und verschwiegene Behandlung. Diskrete Entbindung. 6864

Federn-Britischenwagen

Ein leichter, gut erhaltener 18727.2.2
ist billig zu verkaufen. Grenstraße 11.

Seit. Weiß-Bunzlischen Coqbillard, komplett, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Zum Waldhorn in Durlach Durlacher-Allee 32, 2 Tr., rechts. (beim Bahnhof).

Zur gründl. Ausbildung im Haushalt

werden gebildete junge Mädchen bei Fräulein von Barzewisch in Fiebingen bei Forstheim in Pension aufgenommen. 6889a*

Erfinder

Bues & Co., Inh. F. Rothammel, Patent- und Ingenieurbüro, Frankfurt a. M., Pariser Hof, Tel. Amt 1 9365. 2000d

Hebamme

in Annemasse (Frankreich) nahe bei Genf nimmt Damen an bis Freier Entbindung auf. 3000g
Bretle. Madame A. Dupont.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünft. Person und Familie, über Milgitt, Vermögen, Ruf, Vorleben, genau informiert sind. Diskrete Spezial-Ankünfte überall. B34004
Welt-Auskunft 'GLOBUS' Berlin W. 35, Potsdamer Str. 111. 60000000

Heirat.

Eine junge Dame, aus guter Familie, mit sehr bedeutendem Barvermögen, sucht die Bekanntschaft mit einem jungen Fabrikant oder Großkaufmann (Christ) zwecks späterer Heirat zu machen. Diskretion unbedingt gewahrt. Anfrage unter F. M. 141 hauptpostlagernd Freiburg i. Br. zu richten.

400 Mk.

auf 1. Hypothek auf Grundstück anfangsweise gesucht. Gef. Off. unter Nr. 939024 an die Exped. der 'Badischen Presse' erbeten.

Mittlere u. höhere Beamte öffentl. Beh. erb. Darlehen von M. 1000 ab ausged. Zins, ohne Vorzins. — Vergeltete Behörde wird nicht beachtet. Belebung u. Erschafften, Neuten. Retour-Borio 20 Btg. 6390a
D. Aberle sen., Wiesbaden 215.

Steinweg-Stutzflügel

preiswert zu verkaufen bei L. Schweisgut Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Hochfeines Piano

wenig gebraucht, hell Aufbaum für M. 650.— zu verkaufen. 8.1 939042 Schillerstr. 14, III.